



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 144.

Welzheim, Dienstag den 18. September 1900.

34. Jahrgang.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

W e l z h e i m .

An die Ortsvorsteher.

Im Bereiche des XIII. (N. württ.) Armeecorps werden auch heuer diejenigen **Rekruten**, welche im Bezirke dieses Corps ausgehoben und in Truppenteile des letzteren einzustellen sind, ferner **sämtliche Mehrjährig-Freiwillige ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen. Keine Anwendung findet dies bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des S. württ. Inf.-Reg. Nr. 126 in Straßburg und des württ. Telegraphendetachements in Berlin.** Im Interesse der Marschgebühnisse wird auf die Min.-Verf. vom 28. August 1900 I 3. 4 (Min.-Amtsbl. S. 305) hingewiesen. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Rekruten und Freiwilligen entsprechend zu befehlen.

Den 11. Septbr. 1900.

K. Oberamt.
W a i b l i n g e r .

Der verwandelte Baum.

In einer Plauderei des „Neuen Bester Journals“ über die Bedeutung des Holzstoffs für die moderne Papierfabrikation wird u. a. Folgendes ausgeführt: In einer deutschen Papierfabrik wollte man das Minimum an Zeit feststellen, das erforderlich ist, um Bäume in eine Zeitung zu verwandeln. Ein Wette gab dazu den Anlaß. Ein Herr hatte behauptet, die seltsame Verwandlung dürste sich in einem Tage vollziehen lassen; ein Anderer, ein Mann von Fach, meinte, auch in einem halben Tage lasse sich das Wunder vollbringen, und da eine stattliche Batterie von Sekilaschen als Stimulus diene, wollten die Besitzer der Papierfabrik einen Rekord der Schnelligkeit erzielen. In Gegenwart aller Interessierten und unter Zeugenschaft eines Notars, der die Richtigkeit des Vorgangs bestätigen sollte, wurden in einem Walde in der Nähe der Fabrik um 7 Uhr 35 Minuten morgens drei Bäume gefällt. Diese wurden nach der Werkstatte gebracht und durch eine Holzschneidemaschine in Stücke von 30 Centimeter Länge verkleinert. Andere Maschinen schälten die Pföcke und verwandelten sie in eine mehrlartige Masse. Diese Masse wurde in einem großen Bottich mit allen anderen Bestandteilen, die zur Herstellung des Papiers notwendig sind, vermischt. Der Brei kam nun in die Papiermaschine. Um neun Uhr 20 Minuten ging der erste Bogen fertig aus der Maschine hervor. Die beiden Fabrikanten sprangen in bereitstehende Wagen und fuhren mit dem Bogen in eine vier Kilometer entfernte Zeitungsdruckerei. Der Satz stand in Bereitschaft, um zehn Uhr druckte man und hatte im Nu eine Zeitung vom Tage und mit dem Datum des Tages in der Hand. Es war also nur eine Zeit von zwei Stunden fünfundsiebzig Minuten notwendig gewesen, um einen lebenden, blühenden Baum in eine Zeitung zu verwandeln. Dabei wären noch

30 Minuten zu sparen gewesen, wenn sich nämlich die Zeitungsdruckerei in nächster Nähe der Papierfabrik befunden hätte.

Auf diese großartige Erfindung, die tausenden Bäume des Waldes in Zeitungsblätter zu verwandeln; braucht sich indessen die moderne Welt nicht viel einzubilden. Zu fast allem Papier unserer Zeit wird ja vorwiegend Holzfaserstoff verwendet, und das Papier ist schön und glatt und seidensartig; die schönsten und zärtlichsten Dinge lassen sich darauf schreiben, die die Herzen entzücken, und mächtige, weltbewegende Dinge lassen sich darauf drucken, die die Geister entflammen. Aber dieses Papier aus Holzfaserstoff ist nicht dauerhaft. Vier, fünf Jahre, und es ist eine fettige, braune Masse. Zehn Jahre, es wird brüchig und beginnt zu zerfallen. Zwanzig Jahre — was wird da sein? So alt ist der allgemeine Gebrauch der Sache noch nicht. Aber wenn er so alt sein wird? Was wird da geschehen? Alle diese Massen von Zeitungen, die einen so treuen Spiegel ihrer Zeit bieten, eine so unerschöpfliche Fundgrube zum Studium der Dinge und Menschen in einer großen Kulturperiode bilden — sie werden einfach zerfallen. Zerfallen werden die unzähligen Bücher, die man in den Bibliotheken aufhäuft, alle die welterschütternden Dramen unserer jungen Dichter, alle ihre Verse werden zerfallen, zerfallen. Trauert, ihr revolutionären Poeten, die ihr die Welt aus den Angeln heben möchtet, trauert, ihr Kommentatoren, die ihr in dieser dunklen, mythischen Zeit so viel zu thun habt, die Dichter zu erklären, trauert ihr schönen Frauen, die ihr die feurigen Briefe eurer Liebhaber hundert und hundertmal wiederlesen würdet, wenn ihr vor dem Spiegel die grauen Haare zu entdecken beginnt — alle diese kostbaren Werke sind schon bei der Geburt der Vernichtung geweiht, alle diese Werke sind nichts wie Holzfaserstoff, der in einer gewissen Anzahl von Jahren in Staub zerfällt.

Vor wenigen Tagen machte ich einen

merkwürdigen Spaziergang durch die Jahrhunderte. Ich erging mich in dem Prunksaale der Wiener Hofbibliothek, den Fischer von Erlach erbaut. Dort sind jetzt die Bücherschätze von Jahrhunderten ausgestellt, und namentlich aus dem Gutenberg-Zeitalter. Man kann da sehen, wie die Bücher und Flugschriften beschaffen waren, bevor der Junker Johann Gensfleisch von Sorgenloch zum Gutenberge die zerlegbaren Typen erfand, man kann seine herrliche zweiundvierzigzeilige Bibel sehen und viele der Bücher, die nach ihr kamen. Und das Papier der berühmten Bibel ist heute, nach fünfhalb Jahrhunderten, glatt, schön und rein, ohne Flecken, ohne Risse und Brüche, mit ihrem gelblich-weißen Schimmer sehen die Blätter aus wie dünne Platten aus Elfenbein. Und wie gestochen ist jeder Buchstabe, und kein einziger unter den Tausenden und Tausenden, dessen tiefschwarze, flüssige Druckerschwärze verschmiert wäre. Ach, was rede ich von der Gutenberg-Bibel, diesem erhabenen Kunstwerk! Da sind auch einzelne Blätter zu sehen aus der Papyrus-Sammlung des Erzherzogs Rainer, die zur Ausstellung beigebracht wurden. Diese Papyrus-Blätter sind Jahrtausende alt, und sie sind fest und rein, und die verwischten und verblichenen Schriftzüge der Malereien darauf, die römischen Stempel, mit denen sie von den glücklichen Erstehern und Eroberern versehen werden, sind zum Teile mit freiem Auge, zum Teile mit der Lupe zu entziffern. Die Papyrus-Staude, das schwache, biegsame Rohr, war den mächtigen Bäumen überlegen, die wie in unseren Tagen fällen, um Papier herzustellen.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Welzheim, 12. Sept. Heute wurde hier die Bezirksschulversammlung abgehalten. Nach einer musikalischen Aufführung in der vor kurzem erst innen hübsch restaurierten Kirche erstattete Dekan Leit auf dem Rathaus

den Visitationsbericht und gab einen interessanten Rückblick auf das Schulwesen im Bezirk vor 100 Jahren. Schullehrer Mährle-Alsdorf hielt einen Vortrag über Temperament und Erziehung. Beim Mittagessen im Lamm bot Schullehrer Kircher von hier einen eingehenden Bericht über volkstümliche Ueberlieferungen, wie sie a. s. einzelnen Gemeinden des Oberamts von einigen Lehrern zusammengestellt wurden. Eine umfassende Wandkartenausstellung hatte die Diandersche Buchhandlung in Tübingen veranstaltet. Oberamtmann Waiblinger und Oberamtsarzt Dr. Heller waren als Gäste anwesend. (St.-Anz.)

— Wichtig für Rekruten. Ein Rekrut, der in gerichtlicher Untersuchung oder im Anklagezustand sich befindet, kann nicht eher eingestellt werden, als bis die Strassache einschließlich der Strafvollstreckung vollzogen ist. Rekruten, welche es unterlassen, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde Anzeige zu machen, werden behufs Verbüßung ihrer Strafen wieder entlassen, ganz abgesehen davon, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie erneut ausgehoben und eingestellt, ohne daß ihnen die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Rekruten, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, sofort seiner Kontrollstelle Anzeige zu erstatten.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Der heutige „St.-Anz.“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Albrecht von Württemberg, königliche Hoheit, seither Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 51. Infanterie-Brigade (1. königliche Württembergische).

Stuttgart. Am Freitag begannen bei Kupperzell die 4tägigen, von einem Ruhetag unterbrochenen Divisionsmanöver der 26. Division. Nach einem weiteren Ruhetag am 19. ds. nehmen dann die Korpsmanöver in der Gegend von Crailsheim ihren Anfang.

Stuttgart. Das neue Umgelds-gesetz in der Fassung vom 4. Juli 1900 tritt am 1. Oktober in Wirksamkeit. Das Gesetz bringt bekanntlich für die Wirte eine Verminderung der Steuerlast und wesentliche Erleichterungen in der Kontrolle, sowohl bei der Einlage des Getränkes in den Keller, als auch im Keller selbst, wo vom 1. Okt. ab auch die Fackelung wegfällt, wenn ein Wirt im Ablich steht. Reichlicher bemessen sind auch die Abzüge für den Hausbrauch des Wirts. — Die 42. Wanderversammlung des Verbandes der württ. Gewerbevereine wird in der Zeit vom 22. bis incl. 24. Sept. in Wiberach abgehalten werden. Die Einteilung der Tagesordnung ermöglicht eine ausgiebige Behandlung von Wünschen und Anträgen der Verbandsvereine.

Stuttgart, 14. Sept. Die Neuwahlen zum Landtag werden allen Anzeichen nach Anfangs Dezember stattfinden.

— Generalleutnant Frhr. v. Falkenhäuser, kommandierender General des 13. R. württembergischen Armeecorps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Stuttgart, 15. Sept. Berufung des Landtages. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen offiziellen Artikel, die Regierung habe über die Berufung des Landtages in diesem Herbst noch nichts beschlossen. Der Artikel hebt die Schwierigkeiten hervor, die einer Tagung entgegenstehen, nämlich der Mangel an Beratungstoff, die kurze Zeit und die bevorstehenden Neuwahlen.

Vom Lande. In einem größeren Schulorte kam kürzlich ein jüngerer Schüler zum Lehrer und meldete ihm in aller Form: sein

älterer Bruder könne heute nicht zur Schule kommen; derselbe sei krank. Der Lehrer, ein alter Praktikus, fragte den Kleinen: „Ja was schaffst denn heut' dein Bruder, wenn er krank ist?“ worauf die stotte Antwort folgte: „Er muß a Sau nach G . . . treiben!“ So lustig die Geschichte klingt, hat sie doch eine recht ungemütliche Rehrseite. Wer nämlich dem Lehrer falsche Angaben, behufs Eintragung in die Schulver säumnisliste macht, macht sich der Urkundens fälschung schuldig, welche bekanntlich eine recht empfindliche Strafe nach sich zieht. Die Ver säumnis tabellen des Lehrers gelten als Urkunden. Dies mögen sich die Eltern und Lehrern von Schülern wohl merken und den Lehrern gegenüber in dieser Hinsicht sich nicht zur Unwahrheit verleiten lassen. (Sagst-3tg.)

Mm. Am Mittwoch vormittag ereignete sich hier ein possirlicher Vorfall. Ein Schäfer zog mit seiner Herde die . . . strasse herauf an einer dortigen großen Tuchhandlung und Herrenschneiderei vorüber. Plötzlich stellte sich ein gehörnter Schafbock, der sein Spiegelbild in den Fenstern gesehen und dasselbe für einen alten Widersacher gehalten haben mochte, auf die Hinterbeine, senkte den Kopf gegen die große Schaufensterscheibe und stieß mit aller Macht sein Gehörn dagegen. Klirrend ging die Scheibe in Stücke und der wutentbrannte Bock mit einem Satz in das Schaufenster hinein, wo er stehend, stampfend, schlagend unter den ausgestellten Modestücken, Anzügen und Tuchproben eine schredliche Verheerung anrichtete. Das Ladenpersonal und die auf ihrer Boutique fast zu Tode erschrockenen Schneider eilten herbei, schon meinend, der leibhaftige . . . sei in den Laden gefahren. Es herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung bis es endlich einem der Beherzten gelang, den sich wie toll gebärdenden Wiederläufer aus der Auslage heraus und zu der Ladenthüre hinauszudrängen. Jetzt war aber auch bei dem Schafbock die Kampflust verbraucht und im eiligen Galopp setzte er seiner Herde nach, auf den Hörnern wie als Trophäe ein Stück einer karrtierten Hose mit sich tragend. Noch weithin war an diesem Siegeszeichen der mutige Bock, der ein ganzes Schneidergeschäft in solchen Schrecken versetzt hatte, bei der dahinziehenden Herde zu unterscheiden.

Geislingen, 14. Sept. Der erste Gewinn der Stuttgarter Geldlotterie zur Erbauung der Elisabethkirche fiel in die Kollekte von Wilh. Kehler beim Rathaus hier. Als glücklicher Gewinner hat sich der Drehbankpolierer Kaspar Schmid, welcher in der Württ. Metallwarenfabrik beschäftigt und hier wohnhaft ist, gemeldet. Der Glückspilz ist verheiratet und hat Familie, so daß er das Geld wohl gebrauchen kann.

— Ueber einen fideles Handel, welcher dieser Tage in einer Ehinger Wirtschaft abgeschlossen wurde, wird viel gelacht. Ein Wirt aus Thailfingen war dabei, als ein Mann dem hiesigen Abdecker (Leimkieder) ein Pferd verkaufte. „I han au en Gaul“, meinte der Wirt zu dem Abdecker, „aber er hat halt tot Fleisch!“ „I no“, sagte der Abdecker, „muast mar'n halt billig gea.“ Die Männer wurden handelsseitig und der Abdecker zahlte dem Wirt den vereinbarten Preis von 20 M sofort aus. Andern Tags beauftragte der Leimkieder seinen Sohn, das Pferd in Thailfingen zu holen, und dieser brachte zum nicht geringen Schrecken seines Vaters einen hölzernen Gaul mit. Es war alles in Ordnung, denn der Wirt sagte ja ausdrücklich, das Pferd habe „tot Fleisch“, und nun will das Gelächter über diesen Handel kein Ende nehmen.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Bisher sollen sich mehr als 100,000 Mann als Freiwillige nach China gemeldet haben.

— Zur Teilnahme an den großen französischen Manövern ist der preussische General v. Arnim mit zwei Generalstabs-Offizieren in Paris eingetroffen.

Berlin, 15. Sept. Dem „Zof.-Anz.“ wird aus Shanghai unterm Datum des 14. über eine Unterredung des deutschen Gesandten mit Li-Hung-Tschang folgendes gemeldet: Li-Hung-Tschang besuchte heute morgen den deutschen Gesandten Dr. Rumm v. Schwarzenstein. Die Unterredung dauerte 37 Minuten. Zugewegen war nur der Dolmetscher Legationsrath Frhr. v. d. Goltz. Die Unterredung wurde durch russische Vermittlung zu Stande gebracht. Wie verlautet, werde sich Li-Hung-Tschang abends unter dem Schutz eines russischen Kanonenbootes nach Taku begeben. Er soll am 8. September abermals durch ein kaiserliches Edikt aufgefordert worden sein, sich nach Peking zu begeben und die Friedensverhandlungen zu beginnen, da die Regierung jetzt zugibt, die Boyer hätten Unrecht gehabt, die Ausländer anzugreifen. — Dasselbe Blatt teilt aus einer Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Kofhorn über die Ereignisse in den Tagen vom 15. bis 19. Juni und die Ermordung des Freyherrn von Ketteler folgendes mit: Die chinesische Regierung habe am 19. Juni den Gesandten eine formelle Kriegserklärung überreicht mit dem Bemerkten, die Einnahme der Takuforts sei Europas Kriegserklärung gewesen und werde als solche von China angenommen. Daher müßten die Gesandten binnen 24 Stunden abreisen. Zwei Noten an das Tsungli-Yamen blieben unbeantwortet. Am 20. Juni habe Freyherr v. Ketteler gesagt: „Ich muß ins Tsungli-Yamen, weil die deutsche Regierung eine schnelle Erwiderung verlangt.“ Die anderen Gesandten blieben zurück. Eine Viertelstunde später meldeten fliehende Diener Kettelers Ermordung. Der Sekretär Cordes sah ihn von den Soldaten des Generals Lungtschang erschossen. Darauf hielten die Gesandten den Kriegszustand für perfekt. Am selben Tage wurde die österreichische Gesandtschaft niedergebrannt. Zuweilen herrschte Waffenstillstand, wobei die Chinesen ihre Toten begruben, sowie Lebensmittel und Munition verkauften. Kofhorn erklärte die früheren Meldungen von der Belagerung für übertrieben. Kettelers Tod habe die anderen alle gerettet. Der österreichische Geschäftsträger rühmt alsdann die Haltung der deutschen Truppen.

Berlin, 15. Sept. (Reutermeld.) Nach eben eingetrossener amtlicher Meldung ist Li-Hung-Tschang, der erst am Montag aus Shanghai abreisen wollte, bereits am Freitag Abend aufgebrochen auf dem „Anping“, welcher unter englischer Flagge segelt. Die Mitteilung, daß seine Unterredung mit dem deutschen Gesandten der russischen Vermittlung bedurft hätte, ist übrigens nicht zutreffend. Ob Li-Hung-Tschang sich direkt über Taku nach Peking begeben wird, ist noch nicht entschieden.

Ausland.

Budapest, 15. Septbr. Der Fürst von Bulgarien weilte, trotzdem offiziell die Abreise nach Sofia gemeldet wurde, zwei Tage in Budapest als Gast des Erzherzogs Josef. Einem Bekannten gegenüber sagte er bezüglich des Konfliktes mit Rumänien: Ich habe nicht die Brandfadel in Händen gehabt und werde auch nicht dulden, daß durch kleine Mißverständnisse ein ernstes Konflikt entstehe.

Haag, 15. September. Die Burenmission veröffentlichte eine Proklamation, in welcher erklärt wird, England habe das Kriegrecht und den Kriegsbrauch zivilisierter Nationen verletzt. Die englischen Proklamationen dienten nur als Vorwand, um den Krieg in unmenschlicher Weise fortzusetzen. Zum Schluß heißt es in der Proklamation der Burenmission: Namens der Menschlichkeit und Gerechtigkeit richten wir die Aufforderung an alle Völker, uns im kritischen Augenblick beizustehen und unser Vaterland zu retten. Wir vertrauen auf Gott, daß diese Bitte Gehör findet.

Brüssel, 15. Sept. Die Transvaal-Gesandtschaft bestätigt, daß die Ankunft Krügers in Lourenco-Marques keineswegs das Ende des Krieges bedeute und kündigt die Fortdauer des Guerillakrieges an. Krüger begibt sich zunächst nach Paris, sodann nach Petersburg. Dr. Leyds erhielt anlässlich seiner jüngsten Audienz beim Zaren den Eindruck, daß noch nicht jede Hoffnung auf eine Intervention Rußlands verloren sei, falls die Buren noch längere Zeit widerstehen können.

Die englischen Verluste betragen nach der offiziellen Liste bis letzten Samstag — die Kranken und Verwundeten in den Spitälern von Südafrika nicht gerechnet — 39,785 Mann, etwa 10,000 Mann mehr als die Buren je im Felde hatten. Davon sind gefallen oder ihren Wunden erlegen: 371 Offiziere, 3563 Mann; Krankheiten erlagen 152 Offiziere, 5558 Mann; als Invaliden nach England zurückgebracht werden: 1219 Offiziere und 27,937 Mann. Als Kriegsgefangene halten die Buren nur noch 40 Offiziere und 945 Mann. Der Abgang letzte Woche betrug 11 Offiziere und 237 Mann, wovon 57 gefallen, 141 gestorben und 44 in Gefangenschaft geraten sind. Die fünf verlustreichsten Gefechte für die Engländer waren: Colenso 71 Offiziere, 1055 Mann; Farquhar's Farm und Nicolsons Nek: 58 Offiziere, 1227 Mann; Spionkop 87 Offiziere, 1647 Mann; Paardeberg 98 Offiziere, 1437 Mann; Entsaf Ladysmith 114 Offiziere, 1782 Mann. Die Gesamtzahl der Engländer, die in Gefangenschaft geriet, war 283 Offiziere, 7330 Mann.

Portugiesische Anordnungen für Lourenco-Marques. Am Mittwoch haben 1200 Mann unter General Telles den Hafen von Lissabon für Lourenco Marques verlassen; die Truppen werden auffälligerweise nicht die übliche Route, durch den Suez-Kanal etc., nehmen, sondern im Widerspruch mit den früheren Marschbestimmungen den westlichen Weg nehmen; dadurch verlangsamt sich die Reise natürlich ganz erheblich und die Truppen werden schwerlich vor Mitte Oktober vor ihrem Bestimmungsorte eintreffen. Der Kabinetssrat trat übrigens am Dienstag zusammen, um sich darüber schlüssig zu werden, welche Behandlung Präsident Krüger in Lourenco-Marques zuteil werden soll; über das Resultat der Beratung wurde indessen nichts bekannt.

London, 14. Sept. Eine Depesche Lord Roberts aus Machadodorp vom 13. ds. besagt: Buller meldet, daß seine Truppen den Spitzkop vollständig in Besitz nahmen. Buller fand daselbst Mundvorräte der Buren hauptsächlich Reis, Zucker, Kaffee, sowie 300 Risten Munition. Ein Ingenieur und ein Leutnant, welche unter einer Eskorte des 19. Husarenregiments entsandt waren, um die Telegraphenleitung zwischen Machadodorp und Lydenburg wieder herzustellen, wurden in der Nähe des Punktes, wo die Straße über den Krokodilfluß führt, angegriffen. Der Leutnant und ein Korporal wurden verwundet. Alle Ingenieure kehrten in das nächstgelegene Lager

zurück. Aber von der Bedeckungsmannschaft trafen keine Nachrichten ein.

London, 15. Sept. „Standard“ meldet aus Machadodorp vom 13. ds.: General French traf in Barbarton ein und fand dort 3000 Frauen und Kinder, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet waren. Die Buren haben zwischen Helvetia und Rhömansdrift einen Wagen der englischen Telegraphensektion mit den Postkassen Bullers erbeutet.

Lourenco-Marques, 15. Sept. Präsident Krüger wird nominell gefangen gehalten, auf Betreiben des britischen Konsuls, der entschieden dagegen protestierte, daß Präsident Krüger portugiesisches Gebiet als eine Stätte benutze, um von dort mit der Exekutive in Transvaal eine Verbindung aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher wurde Präsident Krüger vom Hause des Konsuls Post nach dem Regierungsgebäude gebracht, wo er scharf bewacht wird und wo Militärposten aufgestellt sind. Der Sekretär des Gouverneurs wurde für Krüger haftbar gemacht und dahin instruiert, daß Präsident Krüger das Regierungsgebäude nicht verlassen dürfe. Der Gouverneur teilte dem Konsul Post mit, er sei von der Lissaboner Behörde angewiesen worden, ihn, Post, fortan nicht mehr als Vertreter Transvaals und des Oranje-Freistaats anzuerkennen, da diese beiden Landesteile jetzt britisches Gebiet seien. Der französische Konsul und der Konsulatsattache sprachen vor, um den Präsidenten Krüger zu besuchen, wurden aber nicht zu ihm gelassen, ebenso nicht die Beamten Krügers.

Kapstadt, 15. Sept. Es verlautet aus guter Quelle, die Reichsregierung beabsichtige, demnächst zu erklären, daß in Südafrika wieder der Friedenszustand herrsche und in einer Proklamation die Buren auszufordern, innerhalb einer gewissen Frist die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie als vogelfrei behandelt würden.

Shanghai, 15. Sept. Bezüglich der Bestrafung des Prinzen Tuan und seiner Mitschuldigen hält Li-Hung-Tschang es für wünschenswert, daß die Verbündeten eine Liste zusammenstellen über diejenigen Personen, welche sie für verantwortlich halten und ihre Forderungen dementsprechend stellen.

Gandel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Mostobstmarkt.)

500 Zentner Kartoffeln. Preis 2,90 bis 3,10 M. p. Ztr.

2000 St. Silberkraut. Preis 20—22 M. per 100 Stück.

2000 Ztr. Mostobst. Preis 2,00—2,20 Mark p. Ztr.

Graf Oberon.

Eine Familiengeschichte von G. Spielmann. (Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)

Doch nach etwa anderthalb Stunden kamen auch sie zurück, ohne etwas entdeckt zu haben.

Die Nacht blieb still und mit dem mittlerweile hereinbrechenden Morgen suchten Herr von Ritsch und Schink — auch vor diesem hatten zwei der Pascher „geworfen“ und zwar auch Salz — ihre Päckchen auf und pudelten sie pflichtgetreu einseitig nach ihren respektiven Wohnungen, der eine hierher, der andere dort hin, und die Grenzjäger zogen von ihren Posten ab.

Herrn von Ritsch gingen aber die Schüsse unaufhörlich im Kopfe herum und ließen ihn nicht zum Schlafen kommen.

„Daß Wilddiebe da geschossen haben sollen, — kalkulierte sein Hirn, — „hm, es ist möglich, aber es scheint mir unwahrscheinlich.

Sie sowohl, wie das erlegte Wild konnten nicht urplötzlich in nichts verduften, und Schink behauptet, nicht zehn Minuten später, als die Schüsse gefallen, zur Stelle gewesen zu sein. Er will ja den Pulverdampf sogar noch gerochen haben. Dahinter steckt irgend etwas anderes. Freilich, bei der Sackdunkelheit der Nacht gestern — waren's Wilddiebe, so können die Kerle bei unserer Annäherung einfach irgendwo ins dicke Unterholz gekrochen sein — sind' sie der Teufel da! Entdeckt' ich die Stelle nur wieder! Hm, hm!“

So sinnierte Herr von Ritsch und zog sich an, Schink aufzuwachen.

Von Saworski mit seinen Zweifeln an dessen Wilddiebsverdikt, seinen Vermutungen und Kalkülen sich auslachen zu lassen, hatte er keine Lust. Daß dieser ihn aber verlachen würde, das wußte er so gewiß, wie, daß zweimal zwei vier ist.

Schink war ein Streber, gleich ihm; bei Schink also fand seine Zweifelsaat sicher guten, fruchtbaren Boden.

Und er hatte nicht unrichtig vorausgesetzt.

„Habe selbst auch schon meine Gedanken gehabt, Herr Lieutenant,“ sagte Schink, „und möchte behaupten, daß irgend ein Rittf seitens der Schmuggler dahinter steckt.“

„Getrauen Sie sich wohl, so ungefähr die Stellen, wo die Schüsse fielen, jetzt bei Tage wiederzufinden in dem verdammt Gewirr von Wald und Heide? Wenn wir nochmals nachsuchten dort! Vielleicht, daß wir eine Entdeckung machten, Kamerad Schink!“

„Ob ich genau die Stelle wiederfinde, wo ich die Schüsse hörte, Herr Lieutenant, — der Teufel kenn' sich aus in dem Terrain hier, wenn man nicht in irgend einem der Jammernecker geboren und großgezogen ist! Aber wollen Sie sich heute am Weihnachtstage die Mühe nicht verbrießen lassen, Herr Lieutenant, so suchen wir. Ich bin bereit!“

„Mühe verbrießen lassen, Schink? Im königlichen Dienst? Wo denken Sie hin! Und, Kamerad Schink, wenn wir was entdeckten, — wenn wir beide, Sie und ich, infolge dieser Entdeckung so mal einen der Jüge von drüben erwischten, die den anderen hier seit Jahr und Tag immer schon an der Nase vorbeigehen, — wir beide ganz allein, Schink — —“

Herr von Ritsch schwieg. Aber über sein frisches und hübsches Gesicht huschten lächelnde Zukunftsgeister; — er hatte eine Vision: das Patent als Obergrenzkontrolleur wegen ganz besonderer Verdienste!

Auch Schink hatte ein Gesicht: — hundert Thaler Remuneration und eine Extra-Lohnnote in der Konduitenliste.

„Suchen wir, Herr Lieutenant,“ sagte er, „aber ob wir etwas entdecken oder nicht, schweigen wir gegen jedermann!“

„Stumm, selbstverständlich stumm wie das Grab, Kamerad Schink!“ stimmte jeder bei.

Und die beiden Grenzjäger gingen und suchten die Stellen wiederzufinden, wo in der verflochtenen Nacht die Schüsse gefallen waren.

„Hier muß es gewesen sein!“ meinte Schink endlich, in ein dichtes Gewirr von Unterholz dringend. „Verfluchte Hopfenranken! Das trockene Zeug hält wie fünfschrägiger Bindfaden. Aber hol' mich der Teufel, gekrochen ist hier! Sollten's doch Wilddiebe gewesen sein und der Saworski recht gehabt haben?“

„Nein und dreimal nein! Er hat nicht recht, Schink, oder ich will mein Lebelang Supernumerar bleiben!“ rief da Herr von Ritsch, der im Gestrüpp bäuchlings umherkroch, und sprang mit einem Triumphblick auf. „Hier haben wir die Schüsse und deren Geheimnis!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunstdünger!

Der hiesige Darlehenskassenverein beabsichtigt, für seine Mitglieder in nächster Zeit die Lieferung von

Kunstdünger

zu übernehmen.

Anmeldungen hierauf sind bis
spätestens 24. d. Mts.

beim Rechner Kinkler hier zu machen.

Pfaffbrunn, den 15. September 1900.

Vorsteher:
Schultheiß M. Böner.

Obst-Verkauf.

Am 21. Sept. d. Js. mittags 1 Uhr kommt das

Obst

auf dem **Waterhof** partiweise auf den Bäumen zur Versteigerung.
Rentamt Alsdorf.



Krieger-Verein Welzheim.

Zum Leichenbegängnis unseres Kameraden Matth. Weber versammelt sich der Verein morgen den 18. d. M. nachmittags 3/3 Uhr vor dem Rathaus. Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Turn-Verein.

Das Turnen im Winterlokal — Burgkeller — beginnt diese Woche und ist

für die Männerriege der **Dienstag**,

für die aktiven Turner und Böglinge der **Donnerstag** und **Samstag** je von 8 Uhr abends

bestimmt.

Schriftwart.

Welzheim.

Fässer-Verkauf.

Trotzdem in letzter Zeit Fässer bedeutend teurer geworden sind, kann ich, durch frühen Einkauf gedeckt, **blos gute weingrüne Fässer** immer noch **billigst** abgeben.

H. Hohly.

C. SCHAEFFER RUDERSBERG

empfehlte zu billigsten Preisen:

Bettfedern, Bettbarchent, Bettbrill

Betten werden nach Wunsch angefertigt.

Pinself und Bürstenwaren
sowie alle Sorten **Farben**

empfehlte

Chr. Bauer.

Welzheim.

Zur Ausfaat der **Winterfrucht** empfehle feinst gedämpftes

Knochenmehl

mit 1 1/2% Stickstoff und 28% Phosphorsäure zu M 4.60 p. Ztr.

Carl Münz.

Thomasphosphatmehl

nach citratlöslicher und gesamt-Phosphorsäure empfehle Waggonweise zu Werkpreisen auf jede Station, sowie in einzelnen Säcken ab Lager hier oder Schorndorf billigst berechnet.

Carl Münz.

Wechselformulare

sind wieder vorrätig bei

L. Unterzuber.

Telefon Nr. 2.

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. Unterzuber.

Telefon Nr. 2

Jagdgewehre

Lefauxes und Centralfeuer,
Zimmerflinten, Revolver, Pistolen
sowie die dazu gehörige **Munition** empfehle billigt
Chr. Bauer.

Carl Schaeffer

Rudersberg

empfehlte



Trikot-Handen

Baumwoll-
flanell-Handen

für Männer und Frauen.

Eine größere Parthie

Fässer

ist wieder eingetroffen bei

G. Schober.

Eine junge



Kuh.

acht Liter Milch
gebend, verkauft. Wer, sagt
Die Redaktion.

Welzheim.

Eine großtrüchtige

Kuh

hat zu verkaufen

Carl Eisenmann,
Maurermeister.

Welzheim.

3 große eichene

Tresterstanden

verkauft

J. Mayer.

Zu verkaufen:

2 neue und 1 gebrauchte **Obstmahlmühle** mit Steinwalzen,
2 neue **Pressen** mit Druck von oben mit Eisengefell, neuestes System und **Dreschmaschinen** für Handbetrieb und Göpel.

Zu erfragen im „Löwen“ in Welzheim.



selbstgebaute, ältere u. jüngere Jahrgänge, weiss u. roth, à Liter 86-75. Versandet von 20 Lit. an das Fürstl. Weingut Breitenau bei Willsbach (Württbg. Domänenpächter Hege.

Welschkornmehl

zum Kochen und Füttern, Mehl No. 0, No. 1 empfehle

H. Hohly.

Ebersbergmühle.

Alle Sorten

W e h l

und Welschkornmehl

empfehlte

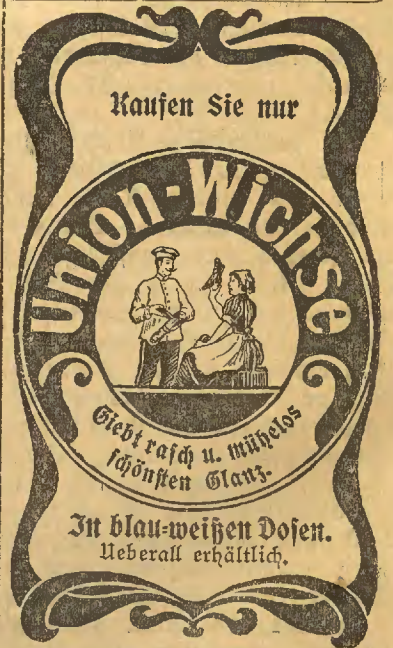
G. Müller.

Schönen

Saatroggen

hat zu verkaufen.

D. D.



Kaufen Sie nur

Union-Wichse

Gibt rasch u. mühelos
schönsten Glanz.

In blau-weißen Dosen.
Überall erhältlich.

Breitenfürst.

Eine größere Parthie gebrauchte

Weinfässer



ca. 600—700 Liter

haltend, hat billig ab-

zugeben. Kübler Frank.

Fertige Schürzen

für Männer, blau und weiß bei C. Schaeffer, Rudersberg.